

22. Sitzung des Gesundheitsforschungsrates am 02. November 2004

Erfahrungen mit der Junior-Professur in der Medizin

Der Gesundheitsforschungsrat (GFR) hat in seiner 22. Sitzung am 02.11.2004 auf der Basis einer Umfrage bei den medizinischen Fakultäten und den Juniorprofessor(inn)en in der Medizin¹ über die Erfahrungen mit der Junior-Professur in der Medizin beraten und folgende Empfehlung beschlossen:

Der GFR sieht die Juniorprofessur auch für die Medizin als ein geeignetes Instrument für die Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses an. Dies gilt sowohl für die vorklinischen/theoretischen wie auch die klinischen Fächer. Die Juniorprofessur ist einer der Qualifikationswege hin zur W2/W3-Professur.

Der GFR fordert deshalb Bund und Länder auf, die durch das Bundesverfassungsgerichtsurteil zur Aufhebung des 5. Gesetzes zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes (5. HRGÄndG) entstandene große Unsicherheit über die rechtliche Absicherung der Juniorprofessur möglichst rasch zu beenden.

Der GFR ruft die medizinischen Fakultäten dazu auf, das Instrument der Juniorprofessur zu nutzen und weiter zu entwickeln. Dazu gehören:

- Die Schärfung der Einstellungsqualifikationen in dem Sinne, dass in der Regel externe Berufungen erfolgen.
- Die klare Definition der Verfahren und Kriterien für die Zwischenevaluierung und -soweit vorgesehen - Tenure Track Optionen. Insbesondere bei Tenure Track Verfahren muss der Erfolgsnachweis durch stringente, internationale Evaluationen geführt werden.
- Die Verbesserung der Ausstattung der Juniorprofessoren durch die medizinischen Fakultäten. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen besteht hier in vielen Fällen dringender Handlungsbedarf, um den Juniorprofessoren selbstständige wissenschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern. Um die Unabhängigkeit der Juniorprofessur zu sichern, muss eine eigene Budgetverantwortung gegeben sein.

Der GFR hält die Entwicklung von Tenure-Track Optionen für die Juniorprofessoren und den hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs insgesamt zur Sicherstellung der internationalen Attraktivität der deutschen Hochschulmedizin für notwendig. Als Voraussetzung für die Realisierung solcher Optionen müssen jedoch Bedingungen geschaffen werden, die den medizinischen Fakultäten die notwendigen Entwicklungsspielräume erhalten.

Der GFR sieht die Juniorprofessur eingebettet in die notwendige Differenzierung der Karrierewege in der Hochschulmedizin, die heute als Voraussetzung für eine erfolgreiche klinische Forschung angesehen werden muss. In diesem Zusammenhang ist eine größere Pluralität in der Personalstruktur der Hochschulmedizin mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung erforderlich.

¹ Ergebnisse abrufbar unter www.gesundheitsforschung-bmbf.de